

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Büttner-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Freitag, 28. Januar 1944

## Stalin verlangt das Verschwinden der polnischen Exil-Regierung

Das Ziel: Ein Sowjetpolen / Die Folgen von Teheran

Berlin, 28. Januar. Moskau hat seinen westlichen Verbündeten eine neue derbe Zuschnittsweise erteilt und sie noch stärker als bisher schon bloßgestellt. Das Staatsdepartement in Washington mußte amtlich bekanntgeben, daß die Sowjetunion das amerikanische Vermittlungsangebot zu der polnischen Streitfrage nicht angenommen habe. Damit versinkt der letzte Hoffnungsschimmer für die polnische Exilregierung in London, und die anglo-amerikanische Politik kann wirklich nicht länger mehr mit der Behauptung hausieren gehen, sie in der Lage sei, irgendwie hemmend auf die Pläne Moskaus zur Bolschewisierung Europas einzuwirken.

Wie erinnerlich, beschränkte England sich nach dem Zusammenstoß zwischen Moskau und London auf, durch den Mund Edens den lebhaften Wunsch für eine „freundliche“ Lösung auszusprechen. Für die Vereinigten Staaten wagte Staatssekretär Hull die guten Dienste für das Zustandekommen von Besprechungen anzubieten. Die Sowjets haben sich für eine Antwort vierzehn Tage Zeit gelassen und eine glatte Absage erteilt.

Diese Verlautbarung drängt sofort bestimmte Folgerungen auf. Vor allem zeigt sich, daß Stalin sich nicht mit den Zugeständnissen begnügt, die ihm in Teheran unter sechs Augen gemacht wurden. Er zwingt Washington und London dazu, sich auch vor aller Öffentlichkeit zu ihnen zu bekennen.

Wie vorher Hull aus Moskau, so kam Roosevelt und Churchill aus Teheran zurück mit einer Erklärung, nun sei alles glatt und klar und habe sich mit Stalin voll und ganz geeinigt, es sei alles nicht bloß jetzt, sondern auch für die Zukunft in bester Ordnung. Nachher aber, was inzwischen im Zusammenhang mit dem polnisch-sowjetischen Streitfall vor gegangen ist, muß selbst das englische nordamerikanische Volk sich sagen: Entweder haben unsere Staatsmänner uns etwas vorgeschwindelt oder sie sind von Stalin herabgeleitet worden. Insbesondere muß selbst in England und in Amerika sich der Eindruck bilden, daß es sich bei den gelegentlichen Absätzen der anglo-amerikanischen Politik zu einer Stellungnahme gegen die Absichten des Kreml nur um Täuschungsmanöver handelt.

delt, hinter denen agitatorische Gründe stehen. Wenn die polnische Exilregierung reden dürfte, würde ein merkwürdiges Licht auf die Bündnistreue der Engländer und Amerikaner fallen. Aber sie darf nicht und kann nicht reden. Dafür muß sie sich jetzt von Reuters diplomatischem Korrespondenten sagen lassen, die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der sowjetisch-polnischen Beziehungen hänge „anscheinend“ von einem Kurswechsel der polnischen Politik und von einer anderen Zusammensetzung der polnischen Exilregierung ab. Der verlangte Kurswechsel ist natürlich ein hundertprozentiges Einschwenken auf die Forderungen Moskaus; unter einer anderen Zusammensetzung versteht der Korrespondent das völlige Verschwinden des „Klüngels von Militaristen, Großgrundbesitzern und Politikern“, der nach dem Londoner Organ des Kreml, dem „Daily Worker“, „das wirkliche Hindernis für eine britisch-sowjetische Verständigung über die Schaffung eines starken und unabhängigen Polens darstellt“. Das Londoner Kommunistenblatt ist sich seiner Sache auch bereits so sicher, daß es rund heraus schreibt, zur Zeit glaube weder ein Brite noch ein Amerikaner daran, daß die polnische Exilregierung noch lange bestehen bleiben werde. Die Nachfolge hält Moskau schon seit langem bereit: in jenem Kommunisten-Komitee, das in

## Plutokraten plündern die Kunstschatze Italiens

Paris, 27. Januar. Die von den Anglo-Amerikanern in Süditalien entwendeten Kunstwerke werden jetzt von Juden in London und New York verschachelt. Darüber berichtet der „Martin“ aus Stockholm: Drei der reichsten jüdischen Antiquare der Welt, Pimpnelli aus New York, Salauer aus Washington und Duveen aus London, haben ihren Kunden eine Weihnachtsüberraschung bereitet. Hunderte von Personen in England und in den Vereinigten Staaten erhielten eine Mitteilung, daß vor Weihnachten die erste „intime Versteigerung“ weltberühmter Kunstwerke, aus Sizilien kommend, stattfinden werde. Roosevelt, der sich seinen Anteil sichern wollte, habe Henry Taylor, den Direktor des Metropolitan-Museums in New York, zum Chef einer Mission in Afrika bestellt, „um die altorientalischen Werke zu beschützen“; sehr bald darauf sei der berühmte Schatz der Kathedrale von Catania in New York angekommen. Seitdem haben in Hunder-



Der Arztpanzer  
Links im Bild wird eine schmerzstillende Spritze vorbereitet und rechts ist der Sanitäter gerade dabei, einem Leichtverwundeten im Schutze des Arztpanzers den ersten Notverband anzulegen. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Scheffler, H.H., Z.)

einem künftigen Sowjetpolen die Statthalter-schaft Stalins übernehmen soll.

So zeigt auch diese neueste Entwicklung wiederum, daß ein förmlicher Erdrutsch drohen würde, wenn nicht die deutsche Wehrmacht als einzige Garantie für die Erhaltung dessen, was wir Europa nennen, Stalin daran hindern würde, seine Pläne zu verwirklichen.

## Wovon Juden träumen

Die „Nachkriegspläne“ unserer plutokratisch-bolschewistischen Feinde und ihrer jüdischen Hintermänner beschäftigen sich immer besonders eingehend mit der zukünftigen „Erziehung“ der deutschen Jugend und lassen dabei keinen Zweifel über ihre sadistischen Haßgefühle aufkommen. Angefangen bei der mildesten Form der „Zwangserziehung“ bis zur Kinderverschleppung, Zwangsarbeit und völligen Ausrottung der deutschen Jugend als radikalstes Mittel, unser Volk endgültig vom Erdboden verschwinden zu lassen, gibt es keinen Weg der Zersetzung und Vernichtung, den unsere Gegner nicht ernsthaft in Erwägung ziehen und auch beschreiten würden, wenn sie die Macht dazu hätten.

Es ist sehr dienlich, sich deshalb von Zeit zu Zeit des jüdischen Treibens in unserem eigenen Lande zu erinnern. Wir haben schon einmal einen Vorgeschmack davon bekommen, wie jüdisch-kommunistische Jugenderziehung aussieht. Wohlgerichtet: einen Vorgeschmack, einen Bissen des vergifteten Apfels, der uns glücklicherweise schon im Halse steckenblieb und nach einigen heftigen Husten wieder hinausbefördert werden konnte. Aber dieses „Vorgeschmack“ aus Judas Hexenküche hat uns schon genügt, und wenn wir es uns heute noch einmal näher anschauen, wird auch der letzte Zweifel an der jedem Volk den Tod bringenden Speisekarte ausgeschlossen werden.

Man stelle sich einmal eine Schule vor, in der nach kollektivistischer Methode die Schüler das Wort führen und die Lehrer sich immer unterzuordnen haben; in der sogar in Ablehnung an den Bolschewismus „Schülerräte“ ernannt werden, in der Politik im Sinne des Kommunismus die ausschlaggebende Rolle spielt; in der insbesondere erotische und sexuelle Themen lebhaft erörtert und debattiert werden. Diese unglaubliche Schulförmigkeit ist keine phantastische Erfindung, um jüdisch-kommunistische Jugenderziehung zu geißeln, sondern sie hat tatsächlich in der Reichshauptstadt unter dem bezeichnenden Namen „Karl-Marx-Schule“ bestanden und zeitweilig über 1200 Schüler und Schülerinnen umfaßt. Unter dem Juden Dr. Fritz Karsen (früher Krakauer) war das seit 1899 bestehende Kaiser-Friedrich-Realgymnasium planmäßig in diese Anstalt umgewandelt worden. Das Ziel der Erziehung in der Karl-Marx-Schule war klar: kommunistische Propaganda und Wühlarbeit, der alle Mittel zum Zweck recht waren. Im „Roten Schulecho“, der Schülerzeitschrift dieser Schule, ließ die in jeder Hinsicht „aufgeklärte“ Schülerschaft ihre Ergüsse von sich und bekam darin die entsprechenden Agitationsparolen. So wie diese Jugend von ihren jüdischen und bolschewistischen Erziehern in politischer Hinsicht vergiftet wurde, so auch in bezug auf die moralische Haltung. Alles ist gesagt, wenn man erfährt, daß die Primaner eine Studienfahrt in eine Hafenfestung unternahmen, um zu „Studienzwecken“ aus eigener Anschauung die Bordelle kennenzulernen und ihre Erlebnisse schriftlich niederzulegen! Gegen die schamlosen „Studienarbeiten“, die danach entstanden, erhoben selbst kommunistisch eingestellte Eltern Einspruch...

In solchem Geiste wurden die Karl-Marx-Schüler damals unter ihren jüdischen Schirmherren erzogen. Diese Erziehungsarbeit fing schon bei den Jüngsten an. Es wurden Kinderzettelager unter dem bezeichnenden Namen „Kinderrepubliken“ ins Leben gerufen; 1929 wurden insgesamt sechs solcher Zettelager mit 10 000 Kindern durchgeführt. Jungen und Mädchen wurden in diesem Zettelager natürlich gemeinsam untergebracht. Diese Großstadtkinder

## Argentinien beugt sich dem Druck Washingtons

Beziehungen zu Deutschland-Japan abgebrochen / Eine Erklärung Ribbentrops

Berlin, 27. Januar. Unter dem Druck Roosevelts hat Argentinien die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Japan abgebrochen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop erklärte zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Argentinien, daß bereits seit Jahren die nordamerikanische Regierung versucht habe, Argentinien zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten zu bringen. Sie sei hierbei vor keinem Mittel, vor keiner Erpressung zurückgeschreckt. Die Regierung Ramirez habe jetzt diesem Druck nachgegeben und die Souveränität ihres Landes für das nordamerikanische Wohlwollen preisgegeben. Die Begründung, die man in Buenos Aires für den Abbruch bereit halte — die angebliche Beteiligung von Mitgliedern der deutschen Botschaft an einer Spionageaffäre — sei völlig unwahr. Sie stelle nur einen weiteren Beweis dafür dar, daß die argentinische Regierung nicht mehr Herr ihrer eigenen Entschlüsse sei, und die traditionelle Freundschaft zwischen dem deutschen und dem argentinischen Volke den gewissenlosen und dunklen Machenschaften Washingtons opferte.

Deutschland, so unterstrich der Reichsaußenminister, verliere praktisch durch den Abbruch der Beziehungen mit Argentinien nichts, weder für seine Kriegführung noch für seine Nachkriegsinteressen. Der wirkliche Verlierer bei diesem diplomatischen Akt sei England. England hat im Laufe des Krieges nach und nach bereits den größten Teil seiner mitteleuropäischen und südamerikanischen Interessen dem amerikanischen Verbündeten opfern müssen; es werde jetzt auch endgültig seinen Einfluß in Argentinien verlieren, wo es sich bisher noch gegen das hemmungslose Vordringen des amerikanischen Finanzkapitals gestemmt habe. Nach den gemachten Erfahrungen werde jedem Geschäftsmann der City heute klar sein, daß nun auch in Argentinien bald der Dollar das Pfund verdrängen werde, und daß damit

die hier angelegten 800 Millionen Pfund Sterling englischer Sparer verlorengehen würden. Tatsächlich bedeute also die heutige Unterwerfung Argentinien unter Washington nichts anderes, als daß England den letzten Rest seines südamerikanischen Einflusses liquidieren müsse. Man könne sich daher die wahren Gefühle der englischen Sparer vorstellen, die gestern Mister Edens Erklärung hörten, in der er seine Genugtuung über die Vorgänge in Argentinien bekanntgab und in der er die zwangsläufig eintretende Liquidierung des letzten britischen Besitzes in Amerika noch als einen Erfolg der britischen Diplomatie hinstellen mußte.

## Spaniens kühle Antwort

Madrid, 27. Januar. Der spanische Außenminister Jordana gab dem Direktor des Parteiorgans „Arriba“, de Echarrri, eine Erklärung ab als Antwort auf gewisse Angriffe gegen Spanien. Er sagte, es werde der Versuch unternommen, auf Spanien einen Druck auszuüben, damit es sich für die eine oder andere der kriegführenden Parteien erkläre; solche Entscheidungen aber seien ausschließlich von jedem Staat selbst zu treffen. Heute werde der Nervenkrieg auch gegen Neutrale geführt, und demgegenüber müsse man sich kühl und sachlich verhalten.

Auf die Frage, welche Bedeutung den ausländischen Angriffen zukomme, sagte der Minister: „Spaniens Haltung ist deutlich neutral und wird durch die Paragraphen des internationalen Rechts umschrieben. Die Verpflichtungen, die sich nun aus dieser Neutralität ergeben, werden von Spanien ehrlich und mit gutem Glauben erfüllt. Spanien wird alle Versuche bekämpfen, seine innere Ordnung und seine politische Haltung zu zersetzen. Es will seine einwandfreie Haltung verwirklichen und denjenigen internationalen Propagandisten entgegenstellen, die sich zum Sprachrohr spanischer Emigranten oder Staatsfeinde machen.“



Fliegtod eines erfolgreichen Nachtjägers  
Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Kommandeur eines Nachtjagdgeschwaders, fand, wie berichtet, im Kampf gegen feindliche Terrorflieger nach der Vernichtung von fünf Bombenflugzeugen den Heldentod. Der Führer würdigte den gefallenen Nachtjäger, durch Verleihung des Eichenlaubs als 44. Soldaten der deutschen Wehrmacht. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Koller, Att., Z.)

## Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 27. Januar. Der Führer verlieh am 24. Januar 1944 dem **Hauptmannführer** Hugo Kraas, Regimentskommandeur in der **SS-Panzerdivision „Leibstandarte Adolf Hitler“**, als 375. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.





Zeichnung: Roha

Viktor Emanuel: „Können Sie nicht auf meine politischen Verdienste verweisen und ein gutes Wort für mich einlegen?“  
King Georg: „Um Himmels willen, reden Sie nicht von solchen Sachen! Stalin liebt es nicht, wenn Könige politisieren!“

sollten sich nicht erholen, sondern sollten politisch zersetzt werden, denn Aufgabe der Kinderrepublik war es, „revolutionierend einzudringen in Geist und Gestalt des öffentlichen Erziehungswesens, um nach und nach auf diese Weise die Gesellschaft abzuändern.“

Und während so in Berlin die neue revolutionäre Art jüdisch-kommunistischer Jugend-Schulbildung durchgezogen wurde, entging auch die übrige Jugend im Reich nicht rassischen Einflüssen. Besonders beängstigend mußte sich die Durchsetzung der Lehrkörper mit jüdischen Fachkräften an den Hochschulen auswirken. Hier die Berliner Universität als Beispiel: 1931 waren in der juristischen Fakultät von 44 Professoren und Lehrkräften 15 Juden (34 v. H.), in der medizinischen Fakultät von 265 Lehrkräften und Professoren 118 Juden (44 v. H.), in der philosophischen Fakultät von 268 Fachkräften 85 Juden (31 v. H.). Auch die anderen deutschen Universitäten wiesen einen hohen, systematisch anwachsenden Prozentsatz jüdischer Dozenten auf, die den deutschen Hochschulnachwuchs unterrichteten.

Als einen ihrer Vertreter wollen wir uns hier des Professors Emil Julius Gumbel von der traditionsreichen Universität Heidelberg erinnern. Als Vorkämpfer und Anhänger der Dritten Internationale wurde er in der Nachkriegszeit in mehrere Landesverrats- und Disziplinarverfahren verwickelt — ein Mann, der in einer Broschüre ungeschoren d'e Ansicht vertrat, daß die Entente nur noch schärfer vorgehen müsse; ein Mann, der es wagen durfte, bei einer Versammlung der „Friedengesellschaft“ seine Schlussworte folgendermaßen zu formulieren, als er der Opfer des Krieges zu gedenken hatte, „... die, ich will nicht sagen, auf dem Felde der Ehre gefallen sind!“ —

Der Platz reicht hier nicht aus, um von seinen weiteren Stationen hochverräterischer, offen und versteckt getätigter Angriffe zu berichten, von seinen üblen Hetzreden gegen Deutschland in Frankreich, seiner Reise zum Marx-Engels-Institut in Moskau, der damaligen Hochburg des Marxismus, seinem öffentlichen Bekenntnis zum Landesverrat. Alle Proteste der Studentenschaft und des Lehrkörpers der Universität fruchteten nichts; der Jude Gumbel wurde zum a. o. Professor ernannt, ein dafür vorgeschlagener Privatdozent zurückgestellt. Als Gumbel dann wiederum die Lehrberechtigung entzogen wurde, legte er von New York aus Einspruch ein — Gumbel befand sich immer im Ausland, wenn es für ihn irgendwelche Brezili wurde —, und erst einen Tag nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde der Einspruch vom badischen Staatsministerium zurückgewie-

## Gestern über 300 Sowjet-Panzer abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kertsch wiesen unsere Truppen, hervorragend durch die eigene Artillerie unterstützt, starke Angriffe der Sowjets ab. Auch im Raum südwestlich Tscherkassy wurden heftige, mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen. Südöstlich Belaja Zerkow trat der Feind mit mehreren Divisionen, von Panzern unterstützt, zum Angriff an. Seine Durchbruchversuche wurden nach Abschluß von 82 feindlichen Panzern vereitelt; um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Im Raum südwestlich Schaschkoff und südwestlich Pogrebischtsche machten unsere Angriffe nach Abwehr starker feindlicher Gegenangriffe weitere Fortschritte. Allein im Bereich eines Armeekorps wurden hier 66 sowjetische Panzer, 99 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen vernichtet oder erbeutet. Zwischen Pripjet und Beresina kam es erneut zu schweren Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und 26 feindliche Panzer abgeschossen. Nordwestlich des Ilimensees und im Raum südlich Leningrad stehen unsere Divisionen weiter in schwerem Abwehrkampf gegen überlegene feindliche Kräfte. Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 305

Panzer. Im hohen Norden brachten eigene Stoßtrupps in den Abschnitten Kandalakscha und Murmansk Gefangene und Beute ein.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front hält der feindliche Druck an. Mehrere auf geringer Breite geführte Angriffe des Feindes scheiterten. Im Ostabschnitt blieben alle feindlichen Erkundungsvorstöße ohne Erfolg. Südlich Rom versuchte der Feind vergeblich seinen Landekopf zu vergrößern. Seine Bereitstellungen wurden zerschlagen, Angriffe bis zur Stärke mehrerer Bataillone wurden abgewiesen. Gefangene von mehreren englischen und amerikanischen Verbänden wurden eingebracht, sieben Panzer abgeschossen. Die Landungsstellen liegen unter dem Störungsfeuer weittragender Artillerie. Die Luftwaffe bekämpfte Tag und Nacht die feindliche Landungsflotte vor Anzio mit Kampf-, Torpedo- und Schlachtflugzeugen. Sie erzielte Treffer auf zwei Kreuzern, vier Zerstörern, 12 Transportern und Handelsschiffen mit 47 000 BRT sowie auf sechs größeren Landungsfahrzeugen. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe ist zu rechnen. In den Hafenanlagen von Anzio entstanden nach Bombentreffern Brände und Zerstörungen.

## Die Schwerter dem Schöpfer neuer Nachtjagd-Methoden verliehen

Führerhauptquartier, 27. Januar. Der Führer verlieh dem Oberst Hajo Herrmann, Inspekteur in der deutschen Luftverteidigung, als 43. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Damit finden die Leistungen eines der maßgeblichsten Männer der deutschen Luftverteidigung ihre Würdigung. Oberst Herrmann ist der Schöpfer neuer Methoden im Einsatz der Nachtjäger gegen die britischen Terrorbomber. Auf Grund seiner sich sehr schnell bewährenden Taktik wurden den feindlichen Verbänden gerade in jüngster Zeit beträchtliche Verluste zugefügt. Er hat, selbst in vielen Nächten an der Spitze seiner Verbände gegen den Feind fliegend, manchen Abschlußerfolg errungen, wurde mehrmals verwundet und mußte dreimal nach schweren Nachtkämpfen mit Fallschirm abspringen.



Oberst Hajo Herrmann (Scherl, Z.)

Die Nachtjagd mit Jagdeinsitzer gelangte im vergangenen Sommer erstmalig zur Anwendung. Angesichts des wachsenden feindlichen Bombenterrors gegen die deutsche Bevölkerung haben es die in Einzeljagd fliegenden deutschen Nachtjäger auf sich genommen, die Terrorbomber besonders über ihren Angriffsziele anzugreifen und zu bekämpfen; Oberst Hajo Herrmann hat durch umsichtige und von besonderer Tatkraft erfüllte Führung der ihm unterstellten Luftverteidigungskräfte wesentlichen Anteil an der Zerspaltung der feindlichen Terrorangriffe.

### Erzheuchler Attlee

Berlin, 27. Januar. Ein Meisterstück der Heuchelei hat sich der stellvertretende englische Ministerpräsident Attlee geleistet. Er erklärte vor dem Unterhause, die Regierung habe den Grundsatz des Internationalen Roten Kreuzes anerkannt, daß die Kriegführenden von einer wahllosen Bombardierung absehen sollten, durch die Menschenleben und Eigentum von nichtmilitärischer Bedeutung getroffen würden.

Die Reinwaschungswersuche der Briten sind zwecklos. Die Engländer haben nicht nur den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen, sondern sie haben ihn auch systematisch verschärft. Jetzt möchten sie den Unschuldigen markieren und sich hinter den Grundsätzen des Internationalen Roten Kreuzes verschanzten; doch dazu ist es zu spät!

## Deutsche Jugend gläubig, stark und hoffnungsfroh

Wien, 27. Januar. Anlässlich der Einführung des Hauptbannführers Hans Lauterbach in sein neues Amt als kommissarischer Führer des Gebietes Wien der Hitler-Jugend, gab Reichsjugendführer Axmann in einer Rede einen Überblick über die Erziehung und die Arbeit der Hitler-Jugend. Er stellte fest, daß das Gesicht der Jugend von heute das Antlitz der Nation von morgen sei, und unterstrich dann den Grundsatz der Freiwilligkeit, auf dem die Bewegung der Hitler-Jugend aufgebaut sei. Als eines der wichtigsten Aufgabengebiete nannte der Reichsjugendführer die weltanschauliche Erziehungsarbeit, die er als das Fundament unseres Reiches bezeichnete. Er schloß mit folgenden Worten: „Wir glauben an die Werte, die in der Jugend liegen, und sind deshalb auch gewiß, daß die Jugend alle ihre gestellten Aufgaben meistern wird. Die Jugend von heute steht mit beiden Füßen fest auf dem Boden, sie ist gläubig, stark und hoff-

nungsfroh. Für diese Jugend ist kein Ziel zu hoch, sie wird jede Aufgabe lösen, die ihr gestellt wird.“

### Vaterlandsiebe japanischer Priester

Tokio, 27. Januar. Die budhistischen Priester in Japan werden in aller Kürze am Einsatz der Heimatfront als Fabrikarbeiter teilnehmen. Der größte Teil der japanischen buddhistischen Vereinigung, der mehr als 170 000 Priester angehören, wird gruppenweise in Rüstungsbetrieben seiner Bezirke arbeiten. Vorgesehen ist zunächst eine zweijährige Arbeitsdauer in Fabriken, wo die Priester als ungelernete Arbeiter tätig sein werden. Die Nachricht vom freiwilligen Arbeitseinsatz der Geistlichen wurde von der japanischen Öffentlichkeit mit Freuden aufgenommen; der Chef des Arbeitsamtes im Wohlfahrtsministerium stellte die Priester als Beispiel japanischer Vaterlandsiebe hin.

Einfluß niedrigster Instinkte zu bringen! Von da wäre es dann für sie nur noch ein kleiner Schritt zu ihren tatsächlichen Vernichtungsplänen. Das deutsche Volk wird im Kampf bis zum klaren Sieg dafür sorgen, daß die haßerfüllten, wahnwitzigen Wunschträume ihnen für immer vergehen!

## Badogliotruppen in Negerbataillonen

We, Oberitalien, 28. Januar. (Eigenmeldung der LZ.) Badoglio steckt die von ihm rekrutierten Soldaten in Negerbataillone; auf 60 000 liener kommen 320 Schwarze. Es war Badoglios Absicht, seine Leute den Negern unterzuordnen, um sie zu größeren militärischen Leistungen anzuspornen. Allerdings ist dieses Vorhaben mißglückt, denn in verschiedenen Abteilungen haben die italienischen Offiziere und Mannschaften bei der ersten Kampfberührung mit den Deutschen die weiße Flagge gehißt.

### 38 Milliarden Yen für den Krieg

Tokio, 27. Januar. Die Entschlossenheit der augenblicklich tagenden 84. Reichstages, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen, wurde am Donnerstagvormittag erneut unter Beweis gestellt, als das Oberhaus die zusätzliche Ausgabe für Zwecke der Kriegführung in Höhe von 38 Milliarden Yen im kommenden Haushaltsjahr einstimmig annahm. Der Regierungsvorschlag ist damit innerhalb der Rekordzeit von knapp drei Tagen Gesetz geworden.

### Hunderte Inder verhaftet

Stockholm, 27. Januar. Wie Reuter meldet, wurden am Donnerstag in verschiedenen Teilen Indiens mehrere hundert Personen, die unter Frauen, verhaftet, als sie versuchten, Demonstrationszüge zu bilden und Versammlungen zum Unabhängigkeitstag abzuhalten. Gemäß einer Anordnung der Provinzbehörden wurden alle Massenkundgebungen gewaltsam unterdrückt; in Bombay und anderen großen Städten wurden die Hauptmärkte geschlossen.

### Wie nach dem Ersten Weltkrieg

Genf, 27. Januar. Nach „Daily Mail“ erkläre die Industrielle aus Detroit, dem Mittelpunkt der amerikanischen Autoindustrie, daß die Krieger allein in dieser Stadt mehr als 600 000 Arbeiter und Arbeiterinnen sofort einstellen werden würden. Die Aussichten auf einen neuen Arbeitsplatz in absehbarer Zeit seien sehr schwach.

Zwar hat — ebenso wie die englische — auch die nordamerikanische Regierung den Soldaten versprochen, daß jedermann sofort nach Kriegsende einen Arbeitsplatz wiederfinden werde, aber bereits jetzt ist klar zu erkennen, daß dieses Versprechen gebrochen werden wird und daß die entlassenen amerikanischen Truppen genau so wie nach dem Ersten Weltkrieg vor dem Nichts stehen werden.

### Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Friedrich Leitner in Berlin-Dahlem aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Forscher und Lehrer in dem Gebiete der Betriebswirtschaftslehre die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Vor dem Feinde fiel Ritterkreuzträger, Generalleutnant Arnold Szekelski.

Die ausländischen Arbeiter im Reich erhalten jetzt von ihren Lagerführern Merkblätter, die sie gesundheitlich belehren und aufklären. Diese Merkblätter werden in 13 verschiedenen Sprachen herausgegeben.

Der Hauptsitz des italienischen Instituts für christliche Kultur wurde nach Padua verlegt. Das Institut wird völlig neu organisiert und erhält den Namen „Italienische Volksuniversität“.

Nach einem bisher geheim gehaltenen Bericht über die Einwanderung von Juden nach den Vereinigten Staaten seit 1933 haben laut United Press 580 000 Juden seit dieser Zeit in den Vereinigten Staaten „ein gesichertes Dasein“ erhalten.

Wie der Londoner „Spectator“ mittelt, gingen Großbritannien in den ersten 11 Monaten des Jahres 1943 1 676 000 Arbeitstage durch Streiks verloren.

Bei der Bombardierung der an der Italienischen Riviera gelegenen Stadt Viareggio und von Tor del Lago Fucini haben amerikanische Bombenwerfer mit Maschinengewehren auf die Zivilbevölkerung geschossen; viele Personen wurden getötet und verwundet.

Nach einer Meldung des „Daily Sketch“ wird sich der schwedische Gesandte in Moskau demnächst nach Stockholm begeben, um an wichtigen Beratungen über eine engere Zusammenarbeit zwischen Schweden und der Sowjetunion teilzunehmen. (II)

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt, Göttingen. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (u. Z. Wehrmacht) u. V. Bertold Bergmann. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt das Anzeigenpreisliste 3.

## Jan von Werth Ein Reiterroman v. Franz Herwig

(2)

(Nachdruck verboten)

„Hoffe, mein Herr Kurfürst ist es gnädigst auch so zufrieden.“

„Ihr habt zu gehorchen und nichts zu tun als zu gehorchen!“

„Wem?“ fragte Jan schnell und sein Schnurrbart begann zu bebren. „Vielleicht allen denen, die dem Tilly den Degen festhielten? Um die gemeinsame Sache stünd's besser, wenn weniger kommandiert als gehandelt würde. Und weniger gezaudert als dreingeritten.“

„Ist nicht Eure Sach, darüber zu befinden! Meldet Euch beim Generalissimus und nehmt Eure Stellung ein. — Ich mein freilich“, setzte er mit einem Schritt auf sein Gefolge hinzu „wir könnten allesamt heimmarschieren. Zur Bataille kommt's doch nicht. Wallenstein hat keine Lust, sich zu rühren.“

Jan lächelte, denn er hatte die letzten Worte noch gehört. An der Tür wendete er sich um. „Kurfürstliche Gnaden meinen vielleicht, er könnt' etwas mehr riskieren? Ist auch meine Meinung, aber ich sag sie nicht. Kurfürstliche Gnaden sind mir übere — salva venia — Maul gefahren.“

General Aldringhen ist auch hier. Ihr seid Kameraden von — Mantua her. Sagt dem, was Ihr auf dem Herzen habt. Und seid bedankt, Werth — für dies hier.“

Und er stieß mit dem Fuß an die beschmutzten, zerfetzten, versengten Fahnen. Hunger und Seuche zwangen Gustav Adolf zum Abzug. Die protestantischen Reichsfürsten,

die sich mit ihrer Begeisterung für ihn helser geschrien hatten, brachten keinen Laut mehr aus der Kehle. Der sächsische Kurfürst verhandelte offen mit dem Friedländer, Gustav Adolf zog nach Norden. Und als der Kurfürst Maximilian von Bayern mit Aldringhen und Jan wieder an die Donau kam und aus Herzengrund sagte: „Gott Dank, daß ich wieder bayrische Erde trete; der Friedländer hat mich nicht wenig mortifiziert“, wurde in dem Novembernebel da oben auf der Lützener Heide der Friedländer geschlagen, aber auf der Walstatt lag der, welcher die Hoffnung und der Stern der Protestanten gewesen war: Gustav Adolf, blutig, halbnaackt tot.

In das erschütterte Schweigen, das Freund und Feind gelähmt hielt, löste sich erst allmählich der Klang der Pfeifen und großen Trommeln, mit dem die Schweden entschlossen und finster, von Horn und Bernhard von Weimar geführt, wieder durch Franken auf Bayern marschierten.

Jan saß bei der ersten Nachricht im Sattel. „Der Narrentag ist angebrochen“, lachte er. „Weehalb?“ fragte José Maria, der neben ihm ritt.

„Die Schweden, Junge, haben aus unserem Jammer nichts gelernt. Sie haben sich schleunigst zwei Oberbefehlshaber zugelegt, und ihr Kanzler Ochsenstern hält sie aus der Ferne am Draht. Glück zu!“

Er stieß drein, wo ein schwed'scher Haufen sich zeigte. War kein Quartier sicher vor ihm, er schlug's auf. Selbst in des Herzogs Bernhard Leibregiment sprang er und würgte die blonden Enakesöhne.

„Grad auf den Weimarer hab ich's abgesehen“, sagte er, „den wackeren Deutschen, der den Reichsfeind ins Land führt!“

Zuweilen glaubte ihn Bernhard zwischen den eisernen Zangen seiner Armden zu haben. Er kniff Jan wohl einmal blutig, aber in der nächsten Nacht, wenn er meinte ihn gescheut zu haben, so zwischen zwei, drei Uhr, schrie's: Jesus Ferdinandus! Und Brände flogen und Schüsse knatterten und der Werth'sche Schrecken stürzte über die Erwachenden.

Da ballte Bernhard seine Truppen zusammen und drängte so schnell es ging nach Nördlingen, das die Kaiserlichen belagerten und dem er bei seinem fürstlichen Eide Hilfe zugesagt hatte. Drängte unaufhörlich und schleppte auch den zaudernden Horn mit sich.

„Vorant! Vorant! Herr Kamerad! Ehe Werth zu ihnen stößt, müssen wir an sie sein.“

Pfeifen und Flöten, Jan war früher aufgestanden. Und als der Herzog Bernhard mit der Vorhut bei Nördlingen anlangte und aus dem Goldbachwalde hinter Ederheim und Hirnheim herausdefilierte, zogen die viertausend Mann Jans am Fuß des Tannenberges dahin, auf die kaiserliche Stellung zu und sangen aus vollem Halse:

Dragoner und Kroaten,  
Dazu die Musketier,  
Seyn allsamt gut geraten,  
Und auch die Kürassier.

Die Septembersonne kämpfte wie ein Ertrinkender in dem feuchten Qualm der Nebel, die aus den finsternen, endlosen Wäldern um Nördlingen stiegen. Auf der freien Neigung

des Albus, auf dem der rechte Flügel der kaiserlichen, ligistischen und spanischen Völker stand, ging Jan mit dem Herzog Karl von Lothringen auf und ab. Das lange feuchte Gewitter schlug ihnen um die Stiefel.

„Wahrt nur den rechten Flügel gut, Werth“, sagte der Herzog, „seid nicht so hitzig!“ Er klopfte ihm mahnend und freundlich auf die Schulter. „Muß heute Viktoria geben. Glück und Sieg, Werth.“

Vom linken Flügel her donnerte es bereits dumpf. Da war Horn schon an der Arbeit.

Zwei Pagen hielten schweißstiefend Jan's hellbraunen Ungarn an den Zügeln.

„Der wittert Pulverdampf“, sagte Jan, sprang in den Sattel und war im Nu vor seinen Pagen. Der Gaul bebte in allen Muskeln und riß seinen Reiter fast über den Hals.

Da hielt José Maria. Sie hatten sich lange nicht gesehen. Jan wollte ihn umarmen, aber er brachte den Ungarn nicht heran. So ließ er ihn um José Maria im Linkegalopp Kreise beschreiben. Die Nebel stiegen. Der weiße, graue Wiesenhang bis an die gegenüberliegenden Höhen wurde frei. Bernhard stak noch jenseits im Wald, indessen Horns Musketen verworren und übereifrig schon in den dumpfen Donner der Geschütze knatterten.

„Horn bricht durch“, rief der Abbé und deutete nach links. „Sieh dort!“

„Sie sind über die Schanzen, Zackerbomber und flüht! Denen steckt der Geruch des Lützener Sieges hoch in den Nasen. — Da kommt Bernhard!“

(Fortsetzung folgt)



## Tag in Litzmannstadt

### Wir grüßen die Fahnen!

Der letzte Propagandamarsch der Partei durch Litzmannstadt hat gezeigt, daß die Deutschen unserer Stadt für derartige Kundgebungen sehr aufgeschlossen sind. Tausende von Männern und Frauen säumten die Straßen, durch die die Politischen Leiter und die Gliederungen der NSDAP, marschierten. Mit ihren Augen suchten sie unter den Männern Angehörige und Bekannte und freuten sich, wenn sie solche in der Masse der Uniformträger entdeckten.

Diese an sich sehr lobenswerte lebhaft Teilnahme darf allerdings nicht zu weit gehen. Unter Umständen kann sie nämlich dazu führen, daß die Fahnen übersehen und zu großen Vergessen werden.

Und da das keineswegs in der Absicht der betreffenden Volksgenossen liegt, sei allein für die kommende Fälle eine Mahnung zur Beherrschung empfohlen: Zu allererst grüßen wir die Fahnen!

**Wohnungseinbrecher ermittelt.** Festgenommen wurde die 32 Jahre alte Polin Gertrud Paschik, die in den Abendstunden des 6. 12. 1943 mittels Nachschlüssel in eine Wohnung der Vennstraße eingedrungen war und Kleingeldstücke sowie Schuhe im Gesamtwert von 10 RM entwendet hatte. Das Diebesgut ist zum größten Teil wieder herbeigeschafft worden.

**Trunkenheit im Straßenverkehr.** Wegen Trunkenheit im Straßenverkehr wurde gegen Uracher Straße 4 wohnhaften, 33 Jahre alten polnischen Kraftfahrer Zygmunt Stolarczyk die polizeiliche Vorbeugungshaft auf die Dauer von vier Wochen verhängt. Stolarczyk ist in angetrunkenem Zustand einen Autobus gesteuert und hierdurch einen Verkehrsunfall verursacht. Außerdem wird gegen Stolarczyk ein Verfahren wegen Verursachung des Verkehrsunfalls eingeleitet.

**Wir verdunkeln heute von 17.25 bis 7.10 Uhr**

## Schaufenster helfen bei der Berufsaufklärung der HJ.

Wenn wir in diesen Tagen durch die Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt gehen, blicken wir allerwärts aus den Schaufenstern unzählige Ausbildungswege für Jungen und Mädchen. Schrift und Bild an. Sie alle wollen den Jugendlichen behilflich sein, wenn es gilt, nach Beendigung der Schule den Beruf und damit den Lebensweg zu finden.

Es ist nun einmal so, daß nur der gelernte Arbeiter späterhin auch eine Aufstiegsmöglichkeit hat und wenn vielfach noch die Meinung besteht, die Hauswirtschaft sei beispielsweise kein „Beruf“ für Mädchen, so müssen wir dieser irrigen Meinung gegenüberhalten, daß gerade die hauswirtschaftliche Lehre eine ge-

## Das Programm für den 30. Januar in Litzmannstadt

Wie der Regierungsantritt Friedrichs des Großen Preußen aus seiner machtpolitischen Abhängigkeit herausnahm und zur Großmachstellung führte, so bedeutete die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus einen völligen und grundsätzlichen Umschwung auf allen Gebieten des Lebens für das deutsche Volk. Je augenfälliger dieser Umschwung sich aber zum Segen des deutschen Volkes auswirkte, um so entschiedener stellten sich ihm unsere alten Feinde entgegen. Sie wollten den Krieg und unsere Vernichtung. Unsere Hoffnung aber, wenn wir den 30. Januar begehen, knüpft sich an die Tatsache, daß das deutsche Volk stets durch Not und Tränen, durch Aufbietung aller seiner seelischen und materiellen Kräfte zum Bewußtsein seiner Kraft und zu neuem Aufschwung kommen konnte.

Mehr als je bewegen uns solche Gedanken in diesen Tagen, wo eine Großkundgebung des gesamten Deutschtums in Litzmannstadt wieder einmal die deutschen Kräfte zusammenreißen soll. Es ist dafür ein besonders großzügiger Rahmen gewählt. Zum ersten Male wird auch eine Ehrenformation der Wehrmacht an der Feier teilnehmen. Weiter beteiligen sich geschlossene Formationen von Schutzpolizei und Reichsarbeitsdienst, ferner uniformierte Amtsträger des Reichsluftschutzbundes wie selbstverständlich die Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei sowie die Hitler-Jugend. Die Kundgebung selbst, in deren Mittelpunkt die Rede des Hohensträgers Kreisleiter Knappe steht, wird umrahmt von Märschen des Musikkorps der Schutzpolizei. Außerdem wird ein 180 Mann starker Männerchor des Reichsarbeitsdienstes Kampflieder vortragen. Weiter ist ein Fanfarenchor der Hitler-Jugend eingesetzt. Einzelsprecher werden der Bedeutung des Tages gedenken. Um der gesamten deutschen Bevölkerung die Teilnahme an der Kundgebung zu ermöglichen, ist als Kundgebungsort die große Werkhalle der BMW, Sängerecke 19, gewählt. Die Kundgebung beginnt pünktlich um 10.30 Uhr. Stra-

ßenbahnzüge mit dem Schild: „Zur Großkundgebung“ sorgen für schnelle Bewältigung des Verkehrs.

Nach der Kundgebung gliedern sich die uniformierten Formationen zu einem geschlossenen Vorbeimarsch in der Adolf-Hitler-Straße in der Höhe der Dietrich-Eckart-Straße. Der Hohensträger wird dort mit seinen Gästen Aufstellung nehmen. Durch den Vorbeimarsch erhalten die Ereignisse des Tages einen demonstrativen Höhepunkt. An alle Deutschen Litzmannstadts ergeht der Ruf, sich an der Feier und später als Marschierer oder Zuschauer des Vorbeimarsches vollzählig zu beteiligen und damit vor aller Welt zu zeigen, daß das hiesige Deutschtum eine geschlossene Macht darstellt, die in jeder Lage als ein fester Block zusammensteht.

G. K.

### Hier spricht die NSDAP.

#### Organisation der Kundgebung

Der Kreisleiter, Die Kreisamtsleiter, Kreisbeauftragte, Kreishauptamtsleiter, Kreisstellvertreter der NSDAP, Kreisstellvertreter der Kreisleitung der Deutschen Arbeitsfront und der Kreisamtsleiter der NSV, treten am Sonntag, dem 30. Januar, vormittags 10.15 Uhr in der Sängerecke 19 an. Anzug: Uniform, Braumantel, Stiefel, soweit vorhanden. Die Fahnenträger mit Fahnen sowie die Politischen Leiter, Walter und Warte treten am Sonntag, dem 30. Januar, vormittags 9.00 Uhr wie folgt an:

**Kreisabschnitt der NSDAP, „Nord“** mit den Ortsgruppen: Reinhold, Hohenhof, Niederfeld, Radegast, Sachsenau, Stockhof, Waldhorn, Webern und Weidendorf in der Hermann-Göring-Straße — Ecke Ostlandstraße.

**Kreisabschnitt der NSDAP, „Ost“** mit den Ortsgruppen: Eichenhain, Friederichs, Priesenplatz, Hindenburg, Meisterhaus, Quellpark, Skagerrak, Wasserring und Zellgarten in der Ulrich-von-Hutten-Straße — Ecke Adolf-Hitler-Straße.

**Kreisabschnitt der NSDAP, „Süd“** mit den Ortsgruppen: Eifingshausen, Erhausen, Fichtenhof, Flughafen, Friedrichsring, Heerstraße, Heidental, Ludendorff, Ringbahn, Roter Ring, Schlesing, Schwabenberg und Süding auf dem Marktplatz „Roter Ring“ an der Heerstraße.

**Kreisabschnitt der NSDAP, „West“** mit den Ortsgruppen: Altstadt, Blicherplatz, Clauswitz, Goldschau, Karlshof, Moltke, Spinnlinie, Sporthalle, Volkspark und Waldschloß an der Ludendorffstraße — Ecke Ostlandstr. beim Res-Laz. Anzug: Uniform, Stiefel, Braumantel, soweit vorhanden. Mantel, alle Nichtuniformierten Hakenkreuzarmbinder.

**Og. Goldschau, N.S.-Frauenschar.** Heute 18 Uhr Gemeinschaftsabend Porphyrgeweg 1. Es spricht die Kreisfrauenführerin.

**N.S.-Frauenschar/Dt. Frw. Berufsaufklärungsabend** im Gefolgschaftsraum der Firma Eisert, Ludendorffstraße 108, am 8. Januar 18.30 Uhr. Ogg.: Quellpark, Spinnlinie, Sporthalle, Süding, Wasserring, Redner Frl. Buchmüller.

## Der L.Z.-Sport vom Tage / Wehrtüchtigung und Leibesübungen

### Hallenhandball begeistert

Es ist eine Erfahrung, die in verschiedenen Sportarten gemacht worden ist: Ihre Ausübung in einer Halle wirkt meist viel intensiver auf den Zuschauer und bringt ein ganz anderes Mitgehen mit sich, als es im Freien der Fall zu sein pflegt. Die Gründe dafür liegen einerseits in der größeren Nähe des Sportgeschehens für den Zuschauer, dann aber — und wohl auch zum wesentlichen — in der Besonderheit des Hallensports als einem sozusagen konzentrierten, in seinem Ablauf viel schnelleren und wechselvolleren gegenüber dem gleichen Sport im Freien. Darum ist der Hallensport auch überall so beliebt und findet allerorten volle Häuser. So nahm es nicht wunder, daß auch die Litzmannstädter Sporthalle überaus gut besucht war, als am zwei Abenden dieser Woche das diesjährige Hallenhandballturnier des Sportkreises Litzmannstadt ausgetragen wurde. Unter den Zuschauern bemerkte man auch den Sportführer Kriewald aus Posen. Die Teilnahme von nicht weniger als 14 Mannschaften bedingte eine straffe Organisation, um in den beiden Hauptgruppen der Männer und Frauen an beiden Abenden Hin- und Rückspiel (jeder Mannschaft gegen jede) durchführen zu können. Die mit sechs Mannschaften stärkste Gruppe der unteren Mannschaften, unter denen zwei Gastmannschaften des Res.-Lazarett III waren, mußte sich deshalb mit einer einfachen Runde begnügen. Angenehm unterbrochen wurde das Turnier an beiden Abenden durch ein vorzüglich gelungenes und auf hoher Stufe stehendes Rollschuhkutschlaufen unserer hiesigen Rollschuh-Kreisführerin Doris Fiedler, die übrigens in der Sporthalle mit der Ausbildung eines fleißigen und talentierten Nachwuchses im Rollschuhlaufen tätig ist.

### SGOP. und Stadt-SG. Turniersieger

Die Leistungen der Mannschaften standen allgemein auf recht hoher Stufe, wenn man den für das 5. Kriegsjahr angebrachten Maßstab anlegt. Was die Siegermannschaft der Männer zeigte, das kann sich bestimmt auf allen deutschen Hallenhandballturnieren sehen lassen, und es wäre zu wünschen, daß unsere SGOP-Mannschaft in Prag die Gelegenheit erhält, mit den besten deutschen Mannschaften in Vergleichskampf zu kommen, wie es bekanntlich für den Februar geplant war. Mit dem schlagkräftigen Sturm und der kaum minder erfolgreichen Abwehr stand die Polizeimannschaft klar über allen anderen, von denen sich Union (durch den Nationalspieler Fromm vom A.T.V. Berlin verstärkt) am besten hielt, zumal sie im Rückspiel gegen die SGOP. ihren guten Stürmer V. Amlen wegen Verletzung nicht einsetzen konnte. Bestens überrascht hat die Reichsbahn-SG., die eine sehr achtbare Mannschaft stellte, die im Gesamtabschluss noch vor die Stadt-SG. gestellt werden muß.

### Unser erfolgreichster Nachtjäger

Die Meldung von dem Heldentod eines unserer erfolgreichsten Nachtjäger, Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, hat ein schmerzliches Echo im deutschen Volk gefunden. Die neue Wochenschau zeigt ihn uns noch einmal inmitten seiner Männer. Einen ähnlichen ausführlichen Bericht von dem Leben unserer Soldaten bringt uns eine Reportage von den verschiedensten Orten Italiens. Im Süden, im Osten und im Westen steht der deutsche Soldat unerschütterlich im Kampf und auf der Wacht. Auch diesmal bringt uns die Wochenschau Bilder von den so verschiedenartigen Landstrichen, daß wir erneut einen Überblick bekommen von der ungeheuren Weite der Länder, die es zu verteidigen gilt. In dem Feuer der brennenden Häuser besetzen unsere Truppen eine zurückgeroberte Ortschaft. Mit aufmontierten Wernern rollen Panzer den anstürmenden Sowjets entgegen, Vernichtung und Tod in ihre Reihen tragend. Als Dokument des Zeitgeschehens hat auch diese Wochenschau wieder ihren Sinn erfüllt, die deutschen Menschen an der Front und in der Heimat in ihrem Kampf und ihrer Einsatzbereitschaft zu stärken.

Ingeborg Lohse

**Devisenstelle geschlossen.** Der Reichswirtschaftsminister hat die Devisenstelle beim Oberfinanzpräsidium in Posen geschlossen. Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung in der heutigen Zeitung. Die Schließung der Stelle ist als Verwaltungsvereinfachung im Zuge der Kriegsmaßnahmen erforderlich geworden.

### Briefkasten

A. B. Altersheim gibt es: in Erhausen; Maria-Martha-Stift (zu erfragen Pfarramt zu St. Johannis, Ruf 223-35) und das Heim der Christlichen Gemeinschaft (zu erfragen: Pastor Otto, Ruf: 165-89), in Karlshof (zu erfragen Pfarramt St. Johannis), in Wiekheim, Turek, Kalisch, Leslau (zu erfragen bei den dortigen evangelischen Pfarrämtern). Den Zustand der Heime kennen wir nicht.

M. K., Ostrowo. Eine illustrierte Schwimmzeitung erscheint z. Z. nicht mehr. Beziehen Sie den „NS-Sport“ mit Beilage „Der deutsche Schwimmer“, Deutscher Verlag, Berlin (durch die Post).

### Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 8.00—8.15 Zum Hören und Behalten: Chemie unserer Nahrungsmittel, Fette und Eiweißstoffe. 11.00—12.00 Kleines Konzert. 15.30—16.00 Solistenmusik. 16.00—17.00 Aus beliebigen Opern. 17.15 bis 18.30 Unterhaltungsklänge. 19.45—20.00 Dr. Goebbels-Ausstrahlung: Die Stunde der höchsten Bewährung. 20.15 bis 22.00 Wiener Staatsoper mit der Johann-Strauß-Operette „Wiener Blut“. — Deutschlandsende: 17.15 bis 18.30 Werke von Bocherini, Schumann, Pfitzner u. a. 20.15 bis 20.45 Mozarts Konzert mit Lied- und Kammermusik. 20.45—21.15 Unterhaltungskonzert. 21.15—22.00 Beliebige Konzertstücke.

### Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 13



### Frau Dusterblick

Die mit dem „Es reicht nicht“-Komplex. Sieht sich dauernd vor dem Nichts. Chronisches Krisengefühl — gemeinschaftsblind. Reize sieht, was kann ... direkt zum Wirtschaftsamt ...

... für alle Fälle mit der Nachforderung, die andere erstens nicht nötig haben, weil sie die Anti-Kohlenklaus-Gesetze rechtzeitig befolgt haben und ihren Wärmehaushalt richtig führen, und weil sie zweitens schon beim Strom- und Gas sparen den nötigen Willen aufbrachten.

Also umkehren und umdenken, Frau Dusterblick! Der Staat sind wir alle. Es muß und es wird reichen, einer hilft dem anderen, besonders dann, wenn es gegen Kohlenklaus geht!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:  
Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht:  
Bist Du's oder bist Du's nicht?



## Ein Bündel Briefe / Eine Soldatengeschichte von Walter Persich

Niemand kann sich vorstellen, was alles entbehrlich ist. Wenn es ernst wird, dann hält der Soldat grausame Musterung unter seinem Gepäck. Bis dahin hat er noch, gleichsam wie Schalen seines einstigen Lebens, dieses und jenes mitgeschleppt — eine Handbürste, einen Kasten für sein Rasierzeug, vielleicht dieses und jenes Buch, jedenfalls einige Dinge, die nicht unbedingt zu seiner Ausrüstung gehören. Auf den Zwischenstationen wird das alles verschrenkt oder gegen ein paar Pfaffen Tabak verhandelt, und am Ende ist er lediglich Gegenstände, die nicht ausschließlich seiner Aufgabe dienen. Nachher, wenn dieser und jener auf dem Hauptverbandplatz landet, hat er noch weniger. Meistens kommen sie sogar ohne Stahlhelm. Die Waffen sind der Truppe zurückgeblieben. Ein Koppel trägt schon fast ein Schmuckstück. An Wunden sieht man sich genug. Da brachten sie diesmal auch einen, ich sah ihn ein paar Stunden. Er lag auf der Bahre und war nur halb bei Bewußtsein. Man bemühte sich um ihn. Er bekam zu trinken, man legte ihm einen Verband an. Aber seine Augen gaben seine Gedanken nicht zu erkennen. Wahrscheinlich hatte er vollauf damit zu tun, mit den Schmerzen in seinem Innern fertig zu werden. Beim Anlegen der Verbände hatte man behutsam seinen Rock zerschneiden. Er hatte es geduldet. Die Reste der Jacke wurden neben sein Lager gelegt — dann aber kam jemand und wollte sie wegnehmen. Sein eingeschmierter Arm versuchte eine Gebärde, er sank sofort wieder zurück.

Trotzdem hatte der Krankenträger verstanden, denn die Augen des Verwundeten waren plötzlich lebendig geworden, sie sagten mehr als Worte. Der Helfer suchte in den Taschen und er fand auch etwas: ein Bündel Briefe, bedeckt mit Kaffeeflecken und Fettschmieren, Briefe der Frau wahrscheinlich, denn der Mann auf der Bahre war nicht mehr der Jüngste. Sorgsam gab der Sanitäter sie dem Soldaten in die verbundene rechte Hand, von der nur die Fingerspitzen freigeblichen waren. Die Finger legten sich um die zerknitterten, oft gelesenen, mit den Spuren von Soldatenstuben und Erdunterkuffen bedeckten Briefe, sie hielten sie fest wie einen kostbaren Besitz. So dämmerte er in den Schlaf. Am nächsten Vormittag wurde er mit sechs anderen in das Transportauto geschoben. Seine verbundenen Finger hielten genau die Briefe, wie sie sie empfangen hatten, und seine Augen kannten kein anderes Ziel, als darüber zu wachen, daß sie ihm auch auf der nun beginnenden Reise ins Lazarett nicht verloren gingen.

### Max Wundt — der Deutsche

Von Dr. Hans Hartmann

Der Sohn eines Vaters von Welttruf zu sein, das ist bekanntlich eine schwere Aufgabe. Max Wundt, der Vater, hat in seiner langjährigen Wirksamkeit in Leipzig die deutsche Psychologie einschließlich der Psychologie der Völker, der Religion, der Ethik maßgebend beeinflusst, ja, man darf sagen, zum Teil beherrscht. Er ist das Symbol jener exakt arbeitenden deutschen Forschergeneration, die dem ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert

Ihr bleibendes Gesicht gaben. Wenn der Sohn, der den Namen des Vaters trägt und dessen Name neben jenem von vielen Kollegen und Schülern mit Achtung genannt wird, sich von der Experimentalwissenschaft abwandte und zur reinen Philosophie ging, so hat das fast sinnbildliche Bedeutung: wir brauchen wieder Männer, die sich um die grundlegenden Fragen der Philosophie kümmern und ihre Geschichte so deuten, daß sie für die Gegenwart lebendig, ja, wie es durch Max Wundt geschah, aktuell im besten Sinne des Wortes wird. Max Wundt hat ein sehr reiches, vielseitiges Lebenswerk aufzuweisen. Die Stationen seines Schaffens waren Marburg, Jena und seit 1929 Tübingen. Er schrieb in seinen ersten Schaffensjahren über griechische Ethik, über Wilhelm Meister und die Entwicklung des modernen Lebensideals, über Plato und Plotin. Die Aktualität des weltgeschichtlichen Geschehens seit 1914 und besonders 1918 rief ihn auf den Plan. In grundlegenden Gedankenführungen handelte er über die deutsche Philosophie und ihr Schicksal in unserer Zeit, über Staatsphilosophie (1923), über Volk, Volkstum, Volkheit (1927), also in einer Zeit, als Mut dazu gehörte, sich als deutscher Denker öffentlich zur Deutschtum zu bekennen. Diese Linie hat er nie mehr verlassen, und während er tiefgründige Werke über Fichte, über Metaphysik, über Ewigkeit und Unendlichkeit verfaßte, nahm er immer wieder Stellung zu dem, was uns alle bewegt und worüber wir auch philosophisch ins Klare kommen wollen. Schon die Titel lassen ahnen, um was es sich handelt: Deutsche Weltanschauung (1926), Treue als Kern deutscher Weltanschauung (1937), Ehre als Quelle des sittlichen Lebens in Volk und Staat (1937), Die Sachlichkeit der Wissenschaft, Aufstieg und Niedergang des Volkes (1940), das Judentum in der Philosophie (in den Forschungen zur Judenfrage 1938). Ganz aktuell war unter anderem seine Schrift „Was heißt völkisch?“ von 1934, in der der Leitgedanke durchgeföhrt wird „Deutschland war ein Reich, jetzt soll es ein Volk werden“. Mit klarem Blick auf die Geschichte und die durch sie verursachte Zersplitterung und Schwere der deutschen Lage wirkt Wundt für den Aufbau des Volkes aus tieferen Kräften. Dabei greift er in seiner systematischen Arbeit weit in alle Lebensgebiete hinein, und viele werden sich — um nur ein Beispiel aus zahllosen herauszugreifen — freuen, in einem so

grundlegenden Werk wie „Ewigkeit und Unendlichkeit“ (1937) Worte wie die zu lesen: „Die Gewalt der Tonkunst im Leben der Einzelnen wie der Völker beruht eben darauf, daß sie unser ganzes Innere in Bewegung setzt, es aber zugleich nach dem strengsten Maße gestaltet und dadurch veredelt.“ Man spürt die Grundhaltung des Mannes, dem hoffentlich noch eine weitere Wirksamkeit zugunsten des Volkes vergönnt ist, heraus: Abwendung vom reinen Ästhetizismus, starke innere Bindung, Zucht und Formung, Liebe zu den großen Schätzen, die in unserem Volkstum beschlossen liegen.

### Kultur in unserer Zeit

**Dichtung**  
**Doppelte Auszeichnung für E. C. Kolbenhayer.** Dem Dichter Dr. h. c. Erwin Guido Kolbenhayer ist die ihm anlässlich seines 65. Geburtstages vom Reichstatthalter Baldur von Schirach namens der Stadt Wien gewidmete Prinz Eugen Medaille der Stadt Wien und der ihm gleichzeitig zuerkannte Grillparzerpreis der Stadt Wien für das Jahr 1944 durch Bürgermeister Blaschke überreicht worden.

**Theater**  
Wieland Wagner, der Enkel Richard Wagners, wird am Thüringischen Landestheater in Altenburg den „Siegfried“ inszenieren.

**Neue Bücher**  
Wolfgang Jünemann: *Stehen heil die Sterne...* Versteckbuch eines deutschen Soldaten. 96 S., geb. 1,60 RM. Kleine-Gröden-Bücherei Bd. 20. Oauerlag Bayreuth. Vom großen grauen Heer im Osten kündet dieses Büchlein, so wie es einer erlebte, der mitmarschierte im deutschen Heer gegen ein rätselhaftes Land, das sich dem Gesetz der Steppen beugt und das ein böser Fluch gezeugt zu haben scheint. Unzerbrechbares Band durch Freude und Leid ist die Kameradschaft, das in der Front ein neues Heimat gefunden hat und das Gesetz der Front im Tonsteiner mit sich trägt, als Verwirklicht in ein Deutschland, das selbst unter diesem Gesetz steht. Dr. Kurt Pfeiffer



## Aus unserem Wartheland

### Kutno

Wie es drüben bei den Feinden aussieht. Sanitätsfeldwebel Walter Buhmann hielt im Lichtspielhaus einen Vortrag über die Erlebnisse seiner Kriegsfangenschaft. In fast zwei stündigen Schilderungen führte er die Zuhörer auf die lange Reise von Afrika, die nach der Gefangennahme durch die Engländer, auf einem ehemaligen Passagierdampfer begann, bis zum Lager in Kanada. Vielen kleinen Schikanen ausgesetzt und trotz der Größe des Schiffes auf engem Raum zusammengepfercht, hatten die Soldaten sehr unter Hitze und unter der Nervosität der Bewachungsmannschaft hinsichtlich der deutschen U-Boote zu leiden, die erst nachließ, als das Schiff im Hafen von New York einlief und der Transport mit der Eisenbahn, der durch die Stadt New York zu aller Leiden unterirdisch vor sich ging, zu langer, eintöniger Reise nach Kanada in Bewegung gesetzt werden konnte. Der Redner gab dann ein typisches Bild des Amerikaners zum Besten, das den Zuhörern einen Einblick in das Leben und die Geistesverfassung dieses Feindstaates brachte.

### Leslau

Re. Versammlung der Jugend. Der Bann Leslau (662) führt in diesem Monat in fast allen Standorten „Versammlungen der Jugend“ durch. Im Rahmen dieser Versammlungen sprechen Führer der Kampfgruppen der Hitlerjugend vorwiegend über ihre Kampferlebnisse. Der Führer des Bannes, Oberbannführer Schroeder, sprach bereits in einigen Versammlungen.

## Schaffende Jugend tritt zu Ortswettkämpfen KBWK. an

Auch in den Kreisen unseres östlichen Warthelands wird die schaffende Jugend am kommenden Sonntag zum Ortswettkampf im Rahmen des Kriegsberufswettkampfes antreten und damit ihren unerschütterlichen Einsatzwillen zur Leistung durch den Wettkampf bekunden. Erst einmal werden es die Wettkampfgruppen des Handels und der Industrie, von Energie, Verkehr und Verwaltung und von „Nahrung und Genuß“ sein, die ihre Kräfte messen und in den ersten Märztagen kommen dann noch die ländlichen Berufe dazu. Hier werden neben den Landdienstlagern und den Landwirtschaftlichen Schulen eine Reihe ungelerner Arbeitskräfte am Wettkampf teilnehmen, wie das auch in der Wettkampfgruppe „Nahrung und Genuß“ der Fall ist.

Gerade in unserem Gau wird die Aufgabe des Kriegsberufswettkampfes weniger darin liegen, nur die Begabten und Tüchtigen herauszufinden, sie auszuwählen und zu fördern, vielmehr sollen gerade in den scheinbar Untüchtigen die schlummernden Fähigkeiten geweckt werden, die infolge mangelnder Beschulung bisher schwerlich haben durchdringen können. Die Wettkampfprüfer werden hier eine schwierige und verantwortungsvolle,

## Die Todesstrafe für einen Kriegswirtschaftsverbrecher

Der mehrfach wegen schweren Diebstahls, Hehlerei, Betruges und Urkundenfälschung verurteilte 40jährige Franz Nowack ging seit längerer Zeit keiner geregelten Arbeit mehr nach, sondern reiste zwischen Berlin und dem Warthegau hin und her, um einen umfangreichen Schleichhandel zu betreiben. Er verstand es, sich in Berlin immer wieder in den Besitz von Kleidung, Wäsche und anderen Gebrauchsgegenständen zu setzen, mit denen er dann im Warthegau umherzog, um dagegen Lebensmittel einzutauschen. Diese setzte er in Berlin zum Teil zu Wucherpreisen ab, zum Teil benutzte er sie, um wieder andere Tauschware einzubringen.

Seinem Treiben kam man schließlich dadurch auf die Spur, daß er öfter an derselben Stelle in Berlin mit schweren Koffern beladen abstieg. Bei einer Haussuchung fand man erhebliche Mengen Lebensmittel und Tauschware, worauf seine Festnahme erfolgte.

Die Ermittlungen ergaben, daß er im Warthegau sich auch in zahlreichen Fällen Bezugsweise über Spinnstoffwaren hat auszuhandeln lassen, angeblich um die Sachen in Berlin zu beschaffen. In Wirklichkeit unterschlug er die Bezugsweise, um sich neue Tauschware zu verschaffen.

Der Angeklagte hat somit unter besonders verwerflicher Ausnutzung der Kriegsverhältnisse mit Mangelware und Lebensmitteln verbotenen Schleichhandel getrieben und sich dadurch eines fortgesetzten Kriegswirtschaftsverbrechens und schwerwiegender Verstöße gegen die Preisbestimmungen schuldig gemacht. Das Sondergericht in Berlin sah mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Ange-

klagten den Fall als besonders schwer an und verurteilte ihn als unverwundlichen Volksschädling zum Tode.

### BDM-Osteinsatz auch in diesem Jahr

Bald sind es vier Jahre, daß BDM-Führerinnen und Mädel aus dem Altreich zum Siedlereinsatz in unser Wartheland kommen. Vor wenigen Tagen sind nun die ersten Lagerbelegschaften des Osteinsatzes in diesem Jahr angereist und mit Begeisterung und Schaffensfreude haben auch sie ihren vierwöchigen Einsatz begonnen. Der Gau Sachsen hat dafür seine besten Landjahrmädel für ein Vierteljahr entsandt, damit sie nach ihrer dreivierteljährigen Landjahreziehung den Osten kennen lernen, um später einmal bauerliche Berufe hier auszufüllen oder auch zu siedeln. Da die Landwirtschaft in diesen Wochen noch wenig Außenarbeit hat, werden die Mädel zumeist im Siedlerhaus die Strick- und Nahrungsbereitungen für die Kinder übernehmen und sich auch sonst der Betreuung der Jugendlichen in Schule und Kindergarten annehmen. Außerdem stehen in der Arbeit des Osteinsatzes augenblicklich die Schulungslager für Mädel der alteingesessenen Bevölkerung im Vordergrund, die bisher keine deutsche Schule besuchten und nun mancherlei aufzuholen haben, sei es in der Sprache oder der weltanschaulichen Ausrichtung.

## Wirtschaft der L. Z. Was ist sachgemäße Grundstücksschätzung

Nach der Gebührenordnung für Architekten in der Fassung vom 7. 5. 37 kann man von einer sachgemäßen Schätzung sprechen, wenn das Gutachten so ausführlich ist, daß sich auch der Nichtfachmann ein erschöpfendes Bild machen kann über die Art, die Gattung des Grundstückes, über seine Lage, seine Verwendungsmöglichkeit, über Beschränkungen, die auf dem Grundstück lasten, wie Licht-, Trauf-, Fahrrechte usw. Das Gutachten muß bei bebauten Grundstücken außerdem Aufschluß geben über die Grundrisslösung, die Architektur, über den baulichen Zustand des Hauses, über die derzeitige Vermietung der Räume und die Mieterträge, über die Art der Bewohner des Hauses sowie der umliegenden Nachbarhäuser bzw. der Häuserviertels. Die Schätzungsschätzung muß allen Anforderungen in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht entsprechen. Unter Hinweis auf die Grundstücksschätzung ist zu sagen, daß das Gutachten sich aufbauen muß auf den Richtpreisplan sowie abgestellt wird nach den Richtlinien des Reichskommissars für die Preisbildung. Danach ist dasselbe zu gliedern bei einer eingehenden Ortsbesichtigung: 1. in Baubeschreibung, ferner 2. Bodenwert; 3. Bauwert nach örtlichen Aufmaßen; 4. Ertragswert und 5. Verkehrswert. Grundsätzlich soll jeder Schätzer zum mindesten Baufachmann sein, um die technischen Qualitäten eines Gebäudes beurteilen zu können. Bemerkenswert ist hier, daß nicht jeder Baufachmann ein guter Schätzer ist, da auch hierzu neben allgemeinem wirtschaftlichem Verständnis eine jahrelange Praxis erforderlich ist. Werden alle diese Gesichtspunkte beachtet, dann ist das Ergebnis der Gutachterleistung eines erfahrenen Baufachmanns mit Sicherheit eine sachgemäße Schätzung. Die Verpflichtung und Zulassung von Sachverständigen erfolgt: 1. durch die Deutsche Rechtsfront; 2. durch die Wirtschaftskammern. Im Warthegau ist für die Gutachterleistung außerdem die Genehmigung des Regierungspräsidenten

### Litzmannstadt-Land

oe. Kundgebungen zum 30. Januar in allen Ortsgruppen. In allen Ortsgruppen des Kreises Litzmannstadt-Land führt die Partei zum Gedenken an den Tag der Machtergreifung Kundgebungen am 30. Januar Kundgebungen und Kundfahrten durch. In einer Reihe von Ortsgruppen schließen sich den Kundgebungen Paraden und Kundfahrten der Parteigenossen an, so in Königsbach, Strickau und Tuchingen. Ortsgruppe Görnau-Land begeht die Feier der Kreisschulungsburg „Oswald Kaddach“ (Zapusta Mala) mit Jahresbeginn auch eine Kundfahrt dieser Anstalt ins Leben gerufen worden. Sie wurde in der Ortsgruppe Hildgard (Amtsbezirk Menka) eingerichtet. Wenn auch der erste Lehrgang der neuen Abteilung erst mit 17 Schülerinnen besetzt ist, so wird die Neueinrichtung bei weiterem Fortschritt erhalten. Die Leiterin ist die Landwirtschaftslehrerin E. Bracker.

### Schieratz

Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule eingerichtet. Im Bestreben, den landwirtschaftlichen Berufsnachwuchs gerade in unsern großen Bauerngau tatkräftig zu fördern, neben der bereits bestehenden Landwirtschaftsschule des Kreises Schieratz in Heidekrone (Zapusta Mala) mit Jahresbeginn auch eine Mädchenabteilung dieser Anstalt ins Leben gerufen worden. Sie wurde in der Ortsgruppe Hildgard (Amtsbezirk Menka) eingerichtet. Wenn auch der erste Lehrgang der neuen Abteilung erst mit 17 Schülerinnen besetzt ist, so wird die Neueinrichtung bei weiterem Fortschritt erhalten. Die Leiterin ist die Landwirtschaftslehrerin E. Bracker.

aber auch schöne Aufgabe zu erfüllen haben, die unserer Wirtschaft einen tüchtigen Nachwuchs gewinnen hilft.

Eine umfassende Arbeitstagung hat in der Gauhauptstadt die verantwortlichen Kreisbeauftragten und Referentinnen zu einer letzten ausrichtenden Schulung vereint und sie mit allen Fragen vertraut gemacht, die der Leistungsförderung und der Begabtenförderung des Nachwuchses dienen. Aus den Berichten der einzelnen Kreise ergab sich ein außerordentlich erfreuliches Bild, das doch unsere wartheländische Jugend prozentual gesehen in ihrer freiwilligen Beteiligung am Wettkampf den übrigen Gauen des Reiches nicht nach.

So hat die Jugend in der Heimat den unerschütterlichen Willen sich dem Fronteinsatz ihrer Kameraden würdig zu erweisen, damit nach dem Siege dem friedlichen Aufbauwerk eine leistungstarke und tüchtige Generation zur Verfügung steht.

Im Reichsgau Wartheland ist dieser Wettkampf der erste seiner Art. Wir sind aber überzeugt, daß er auch hier an die Tradition des Altreichs anknüpft und sich zu einer segensreichen Einrichtung entwickeln wird.

### FAMILIENANZEIGEN

Ihre Trauung am 28. 1. 44 um 14 Uhr in der Trinitatiskirche geben bekannt: ALFRED SCHULTZ und EUGENIE verw. Löffler geb. Hartwig, Görnau, Danziger Str. 44, W. 15.

Ihre am 20. 1. 44 um 18 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung beehren sich anzukündigen: OBERGELT OTTO SCHMIDTKE und JENNY SCHMIDTKE geb. Kammler, Buschlinie 30, W. 16.

Nach Gottes Willen starb am 20. 1. 1944 in einem Lazarett nach kurzem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Unteroffizier

**Leo Höfner** geb. am 11. 3. 1910 in Drohobycz (Galizien). Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 28. 1. 1944, um 11 Uhr vorm. von der Leichenhalle des Heldenfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Die Gattin Emma Höfner, geb. Althelm, und die Angehörigen. Litzmannstadt, Ludendorffstr. 3/12.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein herzenguter Mann und Vater, der Grenadier **Ladislav Leszczynski** Umsiedler aus Galizien, im Alter von 38 Jahren am 29. Dezember 1943 sein hoffnungsvolles Leben in den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Großdeutschland gelassen hat. Seinen größten Wunsch, uns noch einmal zu sehen, hat er mit uns Grab genommen. In tiefer Trauer: Marie Leszczynski, geb. Emmekel, als Gattin und Kinder Karoline und Anton, Mutter, Schwiegermutter, Geschwister, Verwandte und alle, die ihn lieb hatten. Oracze, Januar 1944.

Nach kurzer schwerer Krankheit entfiel uns der Tod unserer lieben **Adolf Armin** geb. 5. 9. 1941, gest. 25. 1. 1944. Die Beerdigung findet Freitag, dem 28. 1., um 15 Uhr vom Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., aus statt. Ernst Erling, z. Z. im Felde, und Bertha, geb. Frieske, Litzmannstadt, Jos.-Berth-Str. 19/7

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 26. 1. 1944 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante **Elisabeth Götz** geb. Knapf, nach langem, in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. 1. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Freilhaus aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Freilhaus, Teichstraße 13.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 24. 1. 1944, meinen innigstgeliebten Gatten, Vater, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel **Ferdinand Neumann** nach kurzem Leiden im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Überführung der sterblichen Hülle findet am Sonntag, dem 30. 1., um 13.30 Uhr vom Trauerhause in Rosanow aus statt. In tiefer Trauer: Die Gattin Olga Neumann, zwei Söhne (z. Z. bei der Wehrmacht), und eine Tochter sowie Verwandte und Bekannte. Rosanow, Görnau-Land.

Mache hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, der Kapellmeister und Pianist **Emil Kühnemann** geb. 3. 3. 1890 in Riga, gest. 26. 1. 1944 in Litzmannstadt, nach kurzem schwerem Leiden verstorben ist. Die Bestattung wird in Posen stattfinden. Im Namen aller Hinterbliebenen: Die Gattin. Litzmannstadt — Posen, Langemarkstraße 6/9.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 25. 1. 1944 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Juliana Vorwerk** geb. Rosenau, im Alter von 72 Jahren. Die Verstorbene hinterließ: 3 Söhne, 2 Töchter, 3 Schwiegersöhne, 2 Schwiegersöhne, 13 Enkelkinder sowie Verwandte und Bekannte. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. 1. 1944, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Die Kinder.

Am 24. 12. 1943 verstarb im Alter von 65 Jahren unser vielgeliebter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel **Christian Lang** geb. 26. 4. 1878 in Arzisz, Umsiedler aus Kaspalat-Bessarabien. Die trauernden Hinterbliebenen: Ehefrau Lidia Lang, geb. Frank, Kinder: Gottlieb, Emil (Leutnant im Felde), Anna, Schwiegersöhne: Therese und Helene, Schwägerin: Karoline Aike, Luise Richter.

Nach schwerer Krankheit hat Gott unsern lieben Töchterchen, Schwesterchen und Enkelkind **Edith** am 26. 1. 1944 im Alter von 4 Jahren, kurz nach dem Heimgang unseres lieben Söhnchens Heinz, zu sich genommen. Die Beerdigung findet am 29. 1. 1944 um 15 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. In tiefer Trauer: Die Eltern Efraim Zawal und Eugenie, geb. Ketter, Geschwister Gertraud und Arno, Großmutter, Urgroßmutter und alle Verwandten. Litzmannstadt, Weinheimer Str. 16.

### AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost über den Ablauf der Einlösungsfrist für die im deutschen Altreich befindlichen Pfandbriefe der Posener Landschaft (Poznański Ziemstwo Kredytowe), Posen. Auf Grund des § 4 der Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost über die Liquidation der Posener Landschaft (Poznański Ziemstwo Kredytowe), Posen, vom 18. Februar 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 42 vom 19. Februar 1942) befristet sich hiermit die Einlösung der im deutschen Altreich befindlichen Pfandbriefe der Posener Landschaft (Poznański Ziemstwo Kredytowe) bis zum 31. März 1944. Einlösungsanträge, die später eingereicht werden, werden nicht berücksichtigt; die Forderungen erlöschen gemäß § 10 der Schuldendankverordnungs vom 15. August 1941 (Reichsgesetzblatt I, Seite 516). Wegen der Einlösungsstelle verweise ich auf das Einlösungsangebot der Landschaft für das Wartheland, Posen, vom 18. Februar 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 42 vom 19. Februar 1942). Berlin, den 8. Januar 1944. Der Beauftragte für den Vierjahresplan — Haupttreuhandstelle Ost ger. Dr. Winkler.

Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident) Dr. Gebhard. Auf Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers wird die Devisenstelle Posen zum 31. Januar 1944 geschlossen. Ihre Dienstgeschäfte gehen auf den Oberfinanzpräsidenten Niederschlesien, Devisenstelle Breslau, Höfchenstraße 31, über. Der Schalterverkehr der Devisenstelle Posen wird mit Ablauf des 28. Januar 1944 eingestellt. Posen, den 25. Januar 1944. Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident) Dr. Gebhard.

Der Landrat des Kreises Schieratz. In den Hühnerbeständen der nachstehend aufgeführten Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden: a) Meister der Schutzpolizei Walter Polenz, Schieratz, Kirchstr. 33; b) Reichslandbetrieb Gut Kamionacz, Amtsbezirk Rohagen. Aus diesem Anlaß werden folgende Sperrgebiete gebildet: zu a) das Gebiet der Kirchstr. in Schieratz von den Grundstücken Nr. 19 bzw. 22 bis einschl. der Grundstücke Nr. 53 bzw. 64, die Dorfstr. von Beginn bis Schluß; zu b) der Gutbezirk Kamionacz. Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 11. September 1943, veröffentlicht in Nr. 257 der Litzmannstädter Zeitung am 14. September 1943. Schieratz, den 26. Januar 1944. Der Landrat.

Viehschutzpolizeiliche Anordnung. In dem Hühnerbestand des Landwirts Lukasz Rosiak in Klementow, Amtsbezirk Wandalenfeld, Kreis Lentschütz, ist der Ausbruch der Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt worden. Der Ort Klementow, Amtsbezirk Wandalenfeld, wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Geflügelcholera vom 4. 10. 1943, veröffentlicht in Nr. 283 der Litzmannstädter Zeitung vom 10. 10. 1943. Lentschütz, 25. Januar 1944. Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Der Bürgermeister Lentschütz. Ausgabe der Lebensmittel-, Raucher- und Seifenkarten für den 59/60. Versorgungsbereich, 4 für Deutsche: Freitag, 28. 1. 1944, von 8—12 und 14—16 Uhr A—M; Sonnabend, 29. 1. 1944, von 8—13 Uhr N—R; Montag, 31. 1. 1944, von 8—12 und 14—16 Uhr S—Z. Es wird darauf hingewiesen, daß die Karten nur an den in Frage kommenden Tagen zur Ausgabe gelangen. An Nachzügler kommen die Karten erst am 7. Februar 1944 in der Zeit von 9—12 Uhr im Wirtschaftsamt zur Ausgabe. b) für Polen: Freitag, 28. 1. 1944, von 8—12 und 14—16 Uhr A—M; Sonnabend, 29. 1. 1944, von 8—13 Uhr K—R; Montag, 31. 1. 1944, von 8—12 und 14—16 Uhr S—Z. Die Karten werden nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises und eines persönlichen Ausweises ausgeben. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für Polen erfolgt in den Nebenräumen des Kinosalles. In der Zeit vom 28. bis 31. Januar 1944 ist außer der Ausgabe von Reis- und Urlaubsmarken das Wirtschaftsamt und die Außenstelle des Ernährungsamtes Aht. R für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Lentschütz, den 25. Januar 1944. Der Bürgermeister — Wirtschaftsamt und Außenstelle des Ernährungsamtes Aht. R.

### OFFENE STELLEN

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion. Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahreranwärter, Kfz.-Meister, u. Handwerker, klm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Einsatz weitgehend nach Wunsch. Lager- u. Transportarbeiter für Industrie- und Handelsgüter gesucht. Angebote unter A 2741 an LZ. Industriewerk sucht in Dauerstellung Mitarbeiter für Zeitstunden (Reifen), Erhaltung und Metallbearbeitung, erwünscht. Angebote u. 4560 an LZ.

### VERLOREN

Volksliste Nr. 136 291 des Alexander Pflitz, Dorf Janischewitz, Gem. Freilhaus, Kreis Schieratz, verloren. Große Schäferhündin mit braunem, metallverziertem Halsband, auf Namen „Diana“ hörend, am 27. 1. 1944 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben: Litzmannstadt, Straßburger Linie 42, Stenzel, Fernruf 227-62.

### THEATER

Stadt. Bühnen, Theater Molkstr. Freitag, 28. 1. 19. „Die Liebe eines großen Mannes“. G. Mante. Teilverkauf. — Sonnabend, 29. 1. 19. Erstaufführung. „Madame Kegels Geheimnis“. Er. Verk. — Sonntag, 30. 1. 19. „Hamlet“. KdF. 12. Ausverkauf. 18.30. „Die verkaufte Braut“. Freier Verkauf. — Montag, 31. 1. 19. „Zigeunerbaron“. Freier Verkauf. Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Freitag, den 28. 1. 19. „Geschlossen.“ — Sonnabend, 29. 1. 19. „Weibsteufler“. Freier Verkauf. — Sonntag, 30. 1. 19. „Kolibri“. KdF. 11. Ausverkauf. — Montag, 31. 1. 19. „Geschlossen.“ Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94. Das neue lustige Programm! Einlaß täglich 18 Uhr. Vorverkauf 12—14 Uhr. Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243. Täglich das große Neujahrprogramm „Sensationen-Attraktionen“ u. a. Die Fratellinis, der Welt beste Clowns-Crookers. Werktags 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67 und an der Abendkasse.

### FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Erstaufführung. „Ein Mann für meine Frau.“ Capitol — Zietzenstraße 41. 13.45, 16.15, 18.45 Uhr. Erstaufführung. „Die unheimliche Wundlung des Alex Roscher.“ mit Annelies Reinhold, Viktoria von Ballasko, Rudolf Prack. Europa — Schlageterstraße 94. 13.30, 16, 18.30 Uhr. „Tragödie einer Liebe.“ Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 13.30, 16 und 18.30 Uhr. Erstaufführung. „Die verschwundene Frau.“ Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 13.30, 16, 18.30 Uhr. Ein Bavaria-Film. „Tonelli.“ Sonnabend und Sonntag 10 und 12 Uhr Jugendvorstellungen. „Karl räumt auf.“ (Ein ganzer Karl). Adler — Buschlinie 123. 16 und 18.30 Uhr. sonntags auch 14 Uhr. „In geheimer Mission.“ 14 Uhr. sonntags 10.30 und 12 Uhr. Jugendvorstellungen. „Auferstehung zum Taux.“ „Miniatürkabarett.“ Corso — Schlageterstraße 55. 13.30, 16, 18.30 Uhr. 7. Woche. „Der Tiger von Eschnapur.“ Nur noch bis 31. 1. Vom 28. 1. — 2. 2. 9.30 und 11.30 Uhr. „Der Fröschkönig.“ Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 16, 18.30 Uhr. „Die Sünde der Rogelia Saucher.“ Mai — König-Heinrich-Straße 40. 12, 14, 16, 18.30 Uhr. „Alle Tage ist kein Sonntag.“ Mimos — Buschlinie 178. 16 und 18.30 Uhr. sonntags auch 13.30 Uhr. „Meine Freundin Josefine.“ Muse — Breslauer Straße 173. 16.15 und 18.30 Uhr. sonntags auch 14 Uhr. „Die kluge Marianne.“ Jugendprogramm 14 Uhr, sonntags 10 Uhr. „Wunderwolle Märchenwelt.“ Palladium — Böhmische Linie 16. 14, 16, 18.30 Uhr. sonntags auch 11.30 Uhr. „Eine Nacht im Paradies.“ Roma — Heerstraße 64. 14, 16, 18.30 Uhr. sonntags auch 11.30 Uhr. 2. Woche. „Durch die Wüste.“ nach dem gleichnamigen Roman von Karl May. Wochenschauspiel-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr. 1. Fleischfressende Pflanzen. 2. Tonfilm schon 1905, 3. Ufa-Magazin. 4. Sonderdienst. 5. Die neueste Deutsche Wochenschauspiel. Pabianitz. 14 Uhr f. Deutsche (Märchenvorstellung). „Das tapfere Schneiderlein“, 16 Uhr für Polen, 18.30 Uhr für Deutsche „Lache, Bajazzo.“ Görnau — „Venus“ 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Nachtfalter.“ Wirschkeim — Kammerspiele 19 Uhr. „Späte Liebe.“ Tuchingen — Lichtspielhaus 16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr. „Romance in Moll.“ Freilhaus — Lichtspielhaus 16 und 18.30 Uhr. „Peters.“ Freilhaus — Gloria-Lichtspiele 16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr. „Die Pompadur.“ Heute und morgen 14 Uhr, sonntags 9.45 und 11.30 Uhr. Märchenoper „Schneewittchen und die sieben Zwerge.“ Brunnstadt — Lichtspiele 16.45 und 19 Uhr. „Annette und die blonde Dame.“ Jugendliche zugelassen. \*\* über 14 zugelassen, \*\*\* nicht zugelassen.



**Posensche Lebensversicherungsanstalt**  
Durch Selbstvorsorge dient Du zu Deinem Teile dem Wohle der Gesamtheit  
Auskunft und Beratung durch unsere Oberkommissariat Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 118, Tel. 19070



**Auch heute weiche weiße Wäsche**  
Es ist nicht nötig, daß die Wäsche vergreut, hart und brüchig wird. Gerade heute müssen wir sie sorgsam pflegen. Dazu gehört gründliches Spülen mit OMN. Dieses Spülmittel entfernt auch die letzten Schmutz- und Wäsche- teile aus der Wäsche, macht sie weich, weiß und duftig.



**OMN von Sunlich**



**Arbeitskleidung**  
in reicher Auswahl (Arbeitsanzüge, Arbeits- hosen und -Joppen für Arbeitskleider für Frauen)



**im Bekleidungshaus BILLES**  
Pabianitz, Ludendorffstr. 8